

## C. Verhandlungen der Gesellschaft.

### 1. Protokoll der Januar - Sitzung.

Verhandelt Berlin, den 7. Januar 1885.

Vorsitzender: Herr BEYRICH.

Das Protokoll der December-Sitzung wurde vorgelesen und genehmigt.

Hierauf wurde zur Neuwahl des Vorstandes geschritten, wobei Herr WEISS bittet, von einer etwaigen Wiederwahl bei ihm Abstand nehmen zu wollen. Es wurde der bisherige Vorstand wiedergewählt, an Stelle des ausgeschiedenen Herrn WEISS jedoch Herr KAYSER gewählt.

Demnach besteht der Vorstand für das laufende Geschäftsjahr aus folgenden Mitgliedern:

Herr BEYRICH, als Vorsitzender.

Herr RAMMELSBURG, } als stellvertretende Vorsitzende.  
Herr WEBSKY, }

Herr DAMES, } als Schriftführer.  
Herr KAYSER, }  
Herr BRANCO, }

Herr TENNE, }  
Herr HAUCHECORNE, als Archivar.

Herr LASARD, als Schatzmeister.

Der Vorsitzende legte die für die Bibliothek der Gesellschaft eingegangenen Bücher und Karten vor.

Der Gesellschaft sind als Mitglieder beigetreten:

Herr Dr. HANS THÖRACH in München,  
vorgeschlagen durch die Herren v. GÜMBEL, ZITTEL  
und v. AMMON;

Herr LUCIUS HUBBARD in Cambridge, Amerika,  
vorgeschlagen durch die Herren v. LASAULX, DAMES  
und TENNE;

Herr Dr. W. DEECKE in Strassburg i. E.,  
vorgesprochen durch die Herren BENECKE, STEIN-  
MANN und VAN WERWECKE.

Herr WADA gab in einem Vortrage über die geologische Landesanstalt Japans zunächst einleitende Bemerkungen über die Organisation dieses Institutes. Der Redner schilderte die Eintheilung desselben in 4 Abtheilungen: eine topographische, geologische, agronomische und technisch-chemische. Die Aufnahme der topographischen Karte erfolgt in 1:50 000, ihre Veröffentlichung nur in 1:200 000. Die Vollendung einer topographischen wie geologischen Uebersichtskarte in 1:400 000 steht in nicht ferner Zeit bevor. Wissenschaftliche Abhandlungen werden in englischer, vielleicht auch deutscher Sprache veröffentlicht werden. Die Herstellung der agronomischen Karte erfordert längere Zeit, da dieselbe in grösserem Maassstabe angefertigt werden muss. Unter Vorlegung einer oroplastischen, geognostischen und vulkanologischen Karte schilderte Redner sodann den betreffenden Aufbau seines Heimathlandes.

Herr FRECH sprach über Korallenkalke der Gegend von Dillenburg in Nassau, welche das Alter des Iberger Kalkes besitzen, wie das aus den übereinstimmenden Korallen und Brachiopoden hervorgeht. Besonderes Interesse beansprucht die enge Verknüpfung dieser Korallenkalke mit Goniatitenschichten (*Goniatites Becheri* etc.), welche letztere wohl unter ersteren liegen. Ein besonderer Aufsatz über diese Verhältnisse soll im laufenden Bande dieser Zeitschrift erscheinen.

Herr KAYSER bemerkte dazu, dass *Gon. Becheri* nach C. KOCH's Annahme dem oberen Ober-Devon angehören sollte, dass daher die Auffindung desselben an der Basis des Oberdevon ein hohes Interesse gewähre.

Auch Herr BEYRICH sprach in weiterer Ausführung über diese Verhältnisse.

Herr HAUCHECORNE legte den 4. Band des Jahrbuches der geologischen Landesanstalt vor, namentlich auf die in demselben zur Anwendung gebrachten verschiedenartigen Methoden der Vervielfältigung von Abbildungen hinweisend. Sodann legte Redner von ihm vermittelt concentrirter Flusssäure in ausserordentlicher Schönheit aus dem Gesteine (Bundenbacher Schiefer) herauspräparirte Versteinerungen vor. Auffallenderweise lassen sich nicht nur die verkiesten, sondern auch die verkalkten Formen auf diese Weise präpariren, so dass Redner zu der Annahme gelangt, dass letztere sich unter Einwirkung der Flusssäure mit einer Hülle von Flussspath umgeben.

Herr HALFAR sprach über die stratigraphische Stellung des Oberharzer oberdevonischen Goniatitenkalkes und einen neuen Fundpunkt desselben bei Hahnenklee.

Hierauf wurde die Sitzung geschlossen.

v.	w.	o.
BEYRICH.	WEBSKY.	BRANCO.

---

## 2. Protokoll der Februar-Sitzung.

Verhandelt Berlin, den 4. Februar 1885.

Vorsitzender: Herr BEYRICH.

Das Protokoll der Januar-Sitzung wurde vorgelesen und genehmigt.

Der Vorsitzende legte die für die Bibliothek der Gesellschaft eingegangenen Bücher und Karten vor.

Derselbe machte der Gesellschaft Mittheilung von dem Tode des Herrn Akademiker v. BAUMHAUER zu Harlem, welcher zum Vertreter Hollands beim internationalen Geologen-Congress ausersehen war.

Der Gesellschaft sind als Mitglieder beigetreten:

Herr Dr. HERRMANN TRAUBE in Breslau,  
vorgeschlagen durch die Herren F. RÖEMER, BRANCO  
und DAMES;

Herr Dr. SCHEIBE in Berlin,  
vorgeschlagen durch die Herren BEYRICH, VON  
FRITSCH und WEISS.

Herr DAMES legte einige Petrefacten aus dem Daghestán und der Turkmenensteppe vor, welche der als Gast anwesende Herr Generallieutenant a. D. von ERCKERT gesammelt hatte.

1. Die aus dem Daghestán und zwar der Tschetschnjá mitgebrachten Fossilien sind Cetaceen-Reste, anscheinend *Cetotherium* nahestehend. Herr VAN BENEDEN, welchem dieselben zur Untersuchung übersendet wurden, wird in einem der nächsten Hefte dieser Zeitschrift eingehende Beschreibungen derselben veröffentlichen.

2. Die Petrefacten aus der Turkmenensteppe stammen vom Kopet-Dagh und zwar muthmasslich von derselben Stelle,

wo schon 1872 G. SIEVERS als Theilnehmer an einer vom Oberst VON MARKASSOW geleiteten Expedition Fossilien der oberen Kreide beobachtet hatte <sup>1)</sup>, deren Namen aber l. c. nicht angegeben sind. — Auch die von Herr VON ERCKERT gesammelten Exemplare gehören sämmtlich der oberen, und zwar der senonen Kreide an. Es sind folgende:

*Inoceramus Cripsii* LAM. in zwei gut bestimmbareren Bruchstücken.

*Galerites subconicus*; 5 Exemplare der gewöhnlichen Form.

*Offaster* sp. — Es wurde nur ein Stück gesammelt, an welchem die für *Offaster* charakteristische Marginalfasciole an einer Stelle deutlich erkennbar ist. Es scheint, dass eine noch unbeschriebene Art vorliegt, zu deren genauer Begrenzung das einzige Exemplar nicht ausreicht. *Offaster pilula* D'ORB. und eine grosse Art von *Minoga* unweit Olkusz sind bedeutend höher und auch breiter. Eine in neuerer Zeit von LÉON DRU <sup>2)</sup> aus der Umgegend von Pjätigorsk als *Offaster caucasicus* eingeführte Art besitzt die allgemeine Form von *Offaster pilula*, hat aber eine relativ tiefe vordere Furche, welche an dem Exemplar vom Kopet-Dagh ebenso schwach entwickelt ist, wie bei *Offaster pilula*. *Offaster Pomeli* HEBERT aus dem Senon zwischen Guerne und Dennemont hat eine stark gewölbte Unterseite und fast kuglige Gestalt. Mit allen diesen Arten ist die vorgelegte nicht ident.



Besonderes Interesse beansprucht eine grosse *Pentacrinus*-Art, welche der Vortragende zu Ehren des Finders *Pentacrinus Erckerti* zu benennen vorschlägt. Es wurden 18 Stielstücke von verschiedener Dicke gesammelt; die dünnsten haben einen Durchmesser von 13 mm, die dicksten einen solchen von 21 mm. Zwischen beiden Extremen liegen zahlreiche Uebergänge vor. Alle Stücke sind völlig kreisrund, ohne jede Andeutung einer Fünftheilung auf der Aussenseite. Die einzelnen Stielglieder sind niedrig — durchschnittlich nur 2 mm hoch — und an den meisten Stücken

von gleicher Höhe; nur an einem solchen wechseln höhere und niedrigere — 1 mm hohe — mit einander ab. Die Aussenseite ist mit einer sehr feinen Sculptur versehen, bestehend aus kleinen wurmförmigen Erhabenheiten, die sich verschieden krümmen und mit einander verbinden, so dass eine wie cha-

<sup>1)</sup> PETERMANN's geographische Mittheilungen, Bd. XIX, 1873, pag. 287 ff.

<sup>2)</sup> Bulletin de la société géologique de France. III. Série, Tome XII, pag. 514, t. 26, f. 6-10.

grinirt oder ciselirt aussehende Fläche entsteht. — Manche Stücke zeigen die Stellen, von wo die Cirren abgehen, sehr deutlich. Gewöhnlich stehen 5 Cirren in regelmässigen Abständen; an einem Säulenstück sind nur 4 solcher Ansatzstellen sichtbar, aber an der Stelle, wo die 5. sich einfinden müsste, ist dem Stielglied eine kleine Serpula aufgewachsen, welche wohl das Hinderniss für die Ausbildung derselben war. — Die Gelenkfläche wird durch beistehenden Holzschnitt erläutert. Ein vertiefter, fünfstrahliger Stern liegt in der Mitte. Die Zwischenräume zwischen den Strahlen zeigen kleine, auf den Seiten nahezu senkrechte Leisten. Auch an den Aussen-seiten des Sterns stehen solche Leisten, an ihrem Grunde dicker, nach dem Rande zu sich verschmälernd. Den Rand erreichen diese Leistchen meist nicht, sondern neben sie stellen sich dicht am Rande kürzere zu beiden Seiten. —

Durch die völlig kreisrunde Contur stellt sich diese neue Art in die Nähe der *Pentacrinus Bronni* aus der weissen Schreibkreide, bei welchem jedoch immer noch fünf Längsfurchen, wenn auch schwach ausgebildet, die Fünftheilung andeuten; auch ist die Beschaffenheit der Articulationsflächen eine völlig andere. — Näher noch, wie *Pentacrinus Bronni*, steht eine Art aus der Scaglia vom Castello di Valdagno, auf welche mich Herr BEYRICH aufmerksam machte. Auch hier ist der Stiel völlig kreisrund und die Aussenseite mit der oben beschriebenen Sculptur versehen, die hier nur viel gröber und mehr in Höcker aufgelöst ist. Fernere Unterschiede liegen in dem geringeren Durchmesser bei verhältnissmässig grösserer Höhe (Durchmesser = 7 mm; Höhe = 3 mm) und dem Absenden von weniger als 5 Cirren in einem Kreise. — Trotzdem die spezifische Uebereinstimmung fehlt, ist dieses Vorkommen in der Scaglia des Vicentinischen doch bemerkenswerth, weil dadurch der Nachweis erbracht ist, dass zur Zeit der oberen Kreide derselbe *Pentacrinus*-Typus weit verbreitet war. — Ob dieser Typus in der That zu *Pentacrinus* im engeren Sinne zu stellen ist, oder ob die Beschaffenheit des Kelches eine generische Abtrennung bedingen würde, ist nicht zu entscheiden. Die vorhandenen Stielglieder wird man trotz des abweichenden Gesamt-Habitus doch wegen der Beschaffenheit der Gelenkflächen keiner anderen Gattung zurechnen können. —

Ueberblickt man die hier aufgezählte kleine Fauna und stellt man sie mit der kürzlich von LEON DRU (l. c. pag. 512) von Kislowodsk und Pjätigorsk beschriebenen in Vergleich, so ergibt sich, dass *Inoceramus Cripsii* und *Galerites vulgaris* beiden gemeinsam sind, dass *Offaster caucasicus* L. DRU am Kopet-Dagh durch eine verwandte Art vertreten wird, während *Pentacrinus Erckerti* bisher nur von letzterer Fundstelle be-

kannt ist. Immerhin ergeben sich daraus Anhaltspunkte genug, um die obere Kreide des Kopet-Dagh als die transcaspische Fortsetzung derselben Formation, wie sie an den Nordabhängen des Kaukasus entwickelt ist, anzusprechen <sup>1)</sup>.

Herr Generallieutenant v. ERCKERT knüpfte an diesen Vortrag eine topographische Schilderung des Fundortes der Cetaceen, wonach die Tschetschnjá, ein jetzt vielfach abgeholztes Bergland, das Glacis des Fels- und Gebirgslandes des Daghestán gegen die nordwärts vorliegende Ebene bildet. Vom Daghestán wird die Tschetschnjá durch eine viele tausend Fuss hohe, von WSW. nach ONO. streichende Gebirgskette getrennt, deren Glacis, sehr allmählich abfallend, eben die Tschetschnjá bildet, die in sich sehr durchfurcht und zerrissen ist durch zahlreiche tief einschneidende, jenem Gebirgsrücken entspringende Flüsse.

Herr A. REMELÉ zeigte eine Anzahl von paläozoischen Geschieben aus der Eberswalder Gegend vor und besprach deren Charaktere und muthmassliches Herkommen, welches auf Schweden, resp. Bornholm zurückzuführen ist.

Von cambrischen oder für jetzt wenigstens als cambrisch anzusehenden Sandsteingeröllen wurden vorgelegt:

- 1) Hardeberga-Sandstein;
- 2) ein grauer Sandstein mit Braunsteinflecken (Tigersandstein, Silsten LINNÉ's);
- 3) ein rothstreifiger Sandstein, der mit einer Abänderung des Nexö-Sandsteins auf Bornholm völlig übereinstimmt.

Während diese Gesteine auch anderwärts im Diluvium der Mark Brandenburg, z. Th. nicht selten, sich gefunden haben, sind dem Vortragenden die folgenden zwei Graptolithenschiefer von unter-, resp. mittelsilurischem Alter nur je ein einziges Mal als Geschiebe vorkommen und überhaupt bekannt geworden:

1) ein schwarzer Thonschiefer mit *Diplograptus teretiusculus* HIS. und *Orbicula* sp.; entspricht einer der tieferen Stufen des schwedischen mittleren Graptolithenschiefers, wie er bei Fågelsång östlich von Lund in Schonen auftritt;

2) ein dünnblättrender dunkler Thonschiefer mit *Retiolites Geinitzianus* BARR. und *Monograptus priodon* BRONN; hiermit ist zum ersten Male der echte schwedische Retiolites-schiefer, welcher jetzt vielfach schon dem Obersilur unter

<sup>1)</sup> Cfr. auch Süss, Das Antlitz der Erde, I, 1885, pag. 605.

dem Wenlock zugerechnet wird, unter den Diluvialgeschieben Norddeutschlands nachgewiesen.

Beide letzterwähnten Stücke wurden im Geschiebewall am Steinberg bei Liepe östlich von Eberswalde gefunden.

Herr E. SCHULZ legte einen Echiniden aus dem Lenneschiefer des Valmethales, eines Seitenthales des oberen Ruhrthales vor und erläuterte seinen Bau, nach welchem das Exemplar der Gattung *Palechinus* zuzurechnen sein dürfte.

Herr K. A. LOSSEN legte die Publication des Herrn v. LASAULX „Der Granit unter dem Cambrium des Hohen Venn“ vor und knüpfte daran eigene Bemerkungen. Er hob das durch den Bonner Gelehrten nicht in Betracht gezogene Vorkommen der Granit-Geschiebe in den Culmconglomeraten des Rheinisch-Westfälischen Schiefergebirgs (Wildungen<sup>1)</sup>) hervor und wies darauf hin, dass solche Granit-Massen, die zu diesen Conglomeraten oder zu den durch v. LASAULX angeführten Arkosen und Conglomeraten im rheinisch-belgisch-französischen Unterdevon (Arkose von Weisme, Conglomerate von Fepin und von Burnot) Schuttmaterial geliefert haben, unvergleichlich älter seien, als die im Zusammenhang mit dem postculmischen oder postcarbonischen Faltungsdruck aufgepressten und erst viel später durch die Erosion blosgelagerten Granit-Massen, welche eine Contactmetamorphose in den gefalteten palaeozoischen Sedimenten hervorriefen.

Anknüpfend an das lehrreiche durch Herrn v. LASAULX mitgetheilte Profil längs der Eisenbahn über das Hohe Venn zwischen Raeren und Lammersdorf machte der Vortragende darauf aufmerksam, dass das Angrenzen nicht wesentlich verschiedenalteriger, sondern der gleichen Schichtenglieder zu beiden Seiten des im Sattelkerne aufgepressten Venn-Granits und die geringe Breite des Granit-Kerns (nur 240 m) nicht gerade zu Gunsten eines ausgedehnteren Zutagtretens dieses Gesteins unter der Torfregion des Venn-Sattels sprechen.

Der Vergleich dieses Bahnprofils, das vom Devon im Nordwestflügel her bis zu dem gar nicht mehr weit vom Devon im Südostflügel entfernten Granit beständig steiles nordwestliches Einfallen der Schichten, südöstliches dagegen nur zwischen dem Granit und dem Lammersdorf benachbarten Gédinnien aufgewiesen hat, mit dem widersinnig von S.O., bezw. O.S.O. her zusammengeschobenen und überschobenen, durch HOLZAPFEL näher untersuchten Nordende des Venn-Sattels führte den Vortragenden sodann zu dem Ausspruche: Der Venn-Sattel gehört zu den vom Harz her nachgewiesenen<sup>1)</sup>

<sup>1)</sup> Vergl. diese Zeitschr., 1877, Bd. XXIX, pag. 847.

unter Zug- und Druckwirkung rechtsinnig windschief verdrehten Falten, indem seine ursprünglich aus S.W. nach N.O. gerichtete Sattellinie durch spätere Einwirkung der Druckkraft des hercynischen<sup>2)</sup> (im S.O.—N.W.-Quadranten streichenden) Faltensystems eine Umstauung aus der nordöstlichen in die nordnordöstliche Richtung erlitten hat, wobei in dem auf der West-, bezw. Westnordwest-Seite entstandenen concaven Winkel die Schichten durch Zug gesenkt und alsdann von der gegenüberliegenden convexen Seite her durch Druck überschoben worden sind.

Die hercynischen Falten innerhalb des niederrheinischen Gebirgskörpers anlangend, wurde auf ÉLIE DE BEAUMONT's Système des Pays-Bas et du Sud du Pays de Galles von relativ jüngem Alter als das Hunsrück-Faltensystem desselben Autors (das niederländische System deutscher Autoren nach L. v. BUCH's Ausdrucksweise) verwiesen, welches erstere sich unter Anderem in so grossartiger und so spätzeitiger Wirkungsweise in der Grande faille zwischen Mons und Boulogne zu erkennen giebt. Auch die in Anbetracht der südwestnordöstlich aushebenden Muldenlinien sehr auffällige südnördliche Ausdehnung des durch die Erosion in Einzelmulden zerlappten Mitteldevons der Eifel wurde auf eine der Convexseite des windschiefen Vennsattels folgende, nordsüdlich aneinandergegliederte Folge von Schrauben- oder Korkzieher-Falten zurückgeführt, die im Ostrande des rheinisch-westfälischen Schiefergebirgs ähnlich wiederkehrt: denn nicht der Vennsattel allein, vielmehr dieses ganze grosse Faltengebirge zeigt in seinen gesetzlich verzerren Falten und in der damit zusammenhängenden Vertheilung, Richtung und Neigung der Spalten die deutlichsten Anzeigen jener rechtsinnigen Faltenverbiegung (Torsion).

Hierauf wurde die Sitzung geschlossen.

v.	w.	o.
BEYRICH	WEBSKY.	TENNE.

<sup>1)</sup> Vergl den Aufsatz „Ueb. d. Zusammenhang zw. Falten, Spalten u. Eruptivgest. im Harz i. Jahrb. d. Kgl. preuss. geol. Landesanst. f. 1881, zumal pag. 31 bis 38.

<sup>2)</sup> Nicht vom Harz, sondern von der Hercynia silva der Alten, d. h. dem böhmisch-bayerischen Waldgebirge abgeleitet.



### 3. Protokoll der März-Sitzung.

Verhandelt Berlin, den 4. März 1885.

Vorsitzender: Herr HAUCHECORNE.

Das Protokoll der Februar-Sitzung wurde vorgelesen und genehmigt.

Der Vorsitzende legte die für die Bibliothek der Gesellschaft eingegangenen Bücher und Karten vor.

Herr K. A. LOSSEN gab in weiterer Ausführung seiner in der Februarsitzung dieses Jahres über die Faltenverbiegung (Torsion) niederländischer Falten durch die Druckkraft des hercynischen Systems gemachten Mittheilung eine gedrängte Uebersicht über die Eigenschaften solcher gesetzlich verzerrten Falten, indem er sich dabei der Erfahrungen vom Harze her bediente, dessen bis zur Aufpressung grosser Granit-Massive in die heutige Erosionsfläche gediehene Faltung die Verzerrungsformen in besonders scharfer Ausprägung zeigt, dem Grade nach wohl, nicht aber der Art nach verschieden von den minder stark verzerrten Falten anderer paläozoischer Kerngebirge im Westen, Süden und Osten des Harzes. Ein erstes Beispiel gab das kürzlich nach E. KAYSER's geologischen Aufnahmen herausgegebene Blatt Lauterberg aus dem Südwestharz: dort hat E. KAYSER durch Auffindung des Hauptquarzits in der Nähe des Diabas-führenden Lauterberger Graptolithenschiefersystems die von dem Vortragenden in der Selkemuulde und bei Thale festgestellte Regel, dass die Harzer Graptolithen im Liegenden und zwar oft im unmittelbaren Liegenden des Hauptquarzits lagern, und damit zugleich den Hauptlagerort der körnigen Diabase in der oberen, aus reineren Thonschiefern bestehenden Abtheilung des Unteren Wieder Schiefers in dankenswerther Weise bestätigt. Mit dieser Regel in sichtlichem Widerspruch steht nun aber, dass die Diabaszone, welche von Königshof a. d. Sieber nach dem Hohen Feld hin streicht, hart an der Westgrenze der Königshof gegenüber untertauchenden Sattelfalte der Tanner Grauwacke einherzieht. Es ist aber diese Sattelfalte gleichwie die angrenzende Diabaszone in der allerdeutlichsten Weise aus der Nordostrichtung in die nordnordöstliche convex-concav umgestaut, so dass der in der Concavseite an sie angeschmiegte, gegen Ost convexe Diabaszug dem Gesetze der Niederziehung und Ueberschiebung der Schichten im Concavitätswinkel entspricht, das zur Folge hat,

dass weiter gegen S.W. relativ ältere Schichten an dieselbe nordwestliche Grenze des Tanner-Grauwacken-Sattels angrenzen, die somit einer spiesseckigen, nahezu streichenden Störungslinie entspricht. Die Ostseite derselben Grauwackensattelfalte ist dagegen durch eine südnördlich streichende Gangspalte in der Richtung der Resultirenden der niederländischen und hercynischen Druckwirkung ausgezeichnet, ganz im Gegensatz zu den weiter südwestlich S.O.—N.W. streichenden Lauterberger Hauptgangspalten. Auch die ganze Region zwischen der Krumpfen Lutter und der Sperr-Lutter, besonders die südnördlich streichende Mulde der Wieder Schiefer im Langenthale, zeigt in der inneren Structur, wie im äusseren Relief die Wirkungen der Faltenverbiegung.

Weiterhin verweist der Vortragende auf die von TH. LIEBE und ZIMMERMANN in den Abhandlungen z. Specialk. v. Preuss. u. d. Thür. Staaten, Bd. V, Heft 4, publicirte geologische Karte von Ostthüringen, sowie auf LIEBE's zugehörige Erläuterungen, um zu zeigen, wie die vorwiegend in der Erzgebirgsrichtung erstreckten Cambrium-Sättel nebst dem ihre Aussen-seite begleitenden Schichtenprofile bis zum Ober-Culm demselben Torsionsgesetz unterliegen. Die Umstauung des grossen Hauptsattels im Elsterthalprofile; die von S.W. gegen N.O. und N.N.O. zwischen dem Wiesenthal bei Schleiz und dem Wipsenthal bei Gera stetig abnehmende Breite des an der Concavseite des Sattels entlang laufenden Bandes jüngerer Schichten; die sichtlich durch Störungen bewirkte gegen N.N.O. zunehmende Lückenhaftigkeit dieses Bandes, zumal von Hohenleuben ab gegen N.; die Flucht der Sättel von Leutenberg über Ziegenrück gegen Auma und von Schleiz gegen den Zusammenfluss von Triebes und Weida, die deutlich den Zug gegen den Concavitätswinkel erkennen lässt: alle diese Erscheinungen stimmen auf's Beste mit den Erfahrungen vom Harze her überein.

Im Rheinisch-Westfälischen Schiefergebirge theilt der Redner die Mulden zunächst in solche ein, welche gegen S.W. ausheben und die Verzerrungen der Selkemuulde im Harz zeigen (z. B. Worm-Mulde nach WAGNER, Ruhrmulden nach LOTNER u. A., Arnsberg-Küntroper Mulde nach v. DECHEN), und solche, die umgekehrt gegen N.O. ausheben und deren Verzerrung mit dem der Selkemuulde gegenüberliegenden Antheil der Harzer Südmulde bei Stiege verglichen werden mag (z. B. Mulde von Bergisch Gladbach nach G. MEYER). Störungen längs des concaven nordwestlichen Muldenrandes, welche gegen die in S.W. liegende Muldenwendung immer jüngere Formationsglieder mit den älteren äusseren in Berührung bringen, zeichnen erstere Mulden aus; Störungen, die umgekehrt

längs des convexen südöstlichen Muldenrandes gegen die in N.O. liegende Muldenwendung immer jüngere Schichten mit den älteren äusseren in Berührung bringen, eignen den letzteren. Die Eifeler Mulden, die gegen N.O. und gegen S.W. ausheben, sind demzufolge symmetrisch windschief, indem sich die entgegengesetzten Störungseffekte, wie in der Prüm-Hillesheimer Mulde (nach E. KAYSER und E. SCHULZ), an den beiden Muldenlangseiten diagonal gegenüberliegen. Dahin gehört auch die grosse Mulde von Dinant auf belgisch-französischem Gebiete.

Unter den Sätteln wurde der Venn-Sattel schon in der Februar-Sitzung so charakterisirt, dass er die Convexseite gegen die Eifel kehrt, die Concavseite nach Belgien, und dass seine Umstauung die Eifeler Kalkmulden in eine um eine Süd-nordaxe (Resultirende) gedrehte Schraubenfallen-Reihe gezwungen hat. Umgekehrt ist die Devonmulde, welche durch das Rothliegende und den Buntsandstein der Trierer Bucht aufgefüllt ist und durch die hochunterdevonischen bis tiefmitteldevonischen Schichten der Grube Schweicher Morgenstern und von Olkenbach am Rande dieser Bucht angedeutet wird, an ihrem Nordostende gegen die Quarzitketten am Südostrand des Gebirgs hin abgelenkt, welche ihr die Concavseite zukehren. Der Concavitätswinkel auf der Nordwestseite des sichtlich gegen N.N.O. umgestauten und dabei von S.O. her übergeschobenen Nordost-Endes des Taunus ist überdies durch die einseitig im SW. aus dem Schiefer des Hunsrück sich heraushebenden, nordöstlich sich verlierenden Quarzitsättel, sowie durch die gegen jenen Winkel hin stetig wachsende Einengung des Hunsrückschiefers bis zur schliesslichen Unterdrückung sattsam charakterisirt. Weiterhin sind windschiefe, spitzwinklig das Streichen der Schichten überschreitende Verbiegungen zufolge einer der herrschenden Schubrichtung entgegengesetzten partiellen Ueberschiebung von N.W. her bezeichnend für den Südostrand des Gebirgs, finden sich aber auch, wie in der vom Rhein zwischen Capellen und Andernach durchquerten Zone, wo auch gegen N.W. einfallende Transversalschieferung beobachtet wird, im Innern des Gebirgskörpers; ja ganz im N. in Brabant, also noch ausserhalb der von E. SUSS als Vorfaltung bezeichneten Druckwirkungen der Region der Grande faille, fallen nach DUMONT die Rechten steil gegen S., die Platten flach gegen N. ein.

Die Spalten anlangend, vergleicht der Vortragende den Feldebiss, die Münsterergewand, die Sandgewand, die Lintorfer Erzgänge, die Altenbürener Störung, den Sprung auf der Westseite des Rupachthals (E. KAYSER) nach Richtung und ostwärts gekehrtem Einfallen der Oder- und Ackerspalte im Harz, wogegen andere grosse Störungen, wie z. B. die

Richtericher und der Westliche Hauptsprung in der Wormmulde den Oberharzer Erzgängen nach der Compassstunde und der Verwerfungsrichtung zu vergleichen sind; noch andere, wie der Grosse Biss in der Wormmulde, sind windschiefe Flächen, welche die Eigenschaften der beiden vorausgenannten Störungen theilen und darum nach beiden Seiten hin verwerfen.

Herr KLOCKMANN machte Mittheilungen über die Eruptivgesteine des Magdeburgischen. Nordwestlich Magdeburgs treten zwischen Aller und Ohre auf eine Erstreckung von ca. 25 km und einer Breite von 1—4 km Rothliegendes und porphyrische Eruptivgesteine aus dem umgebenden welligen Diluvialterrain in einem zusammenhängenden Zuge, dem Alvenslebener Höhenzug, zu Tage. Das Rothliegende bildet den südwestlichen hangenden Flügel dieses Zuges, während sich als nordwestliche Begrenzung streckenweise einzelne Grauwackenpartien am sogen. Magdeburger Uferrand an denselben anlegen. Die Eruptivgesteine haben trotz mancherlei Umstände, die eher das Gegenheil hätten erwarten lassen, doch nur wenig Aufmerksamkeit erregt. Man weiss nur durch F. HOFFMANN und GIRARD, dass sowohl saure als basische Gesteine, Quarzporphyre und Melaphyre, auftreten, über deren gegenseitige Altersstellung und Abgrenzung noch nichts bekannt ist. Redner theilte die vorläufigen Resultate einer Begehung des betreffenden Gebiets mit und besprach kurz die Beschaffenheit, Verbreitung und Altersverhältnisse der auftretenden Gesteine, sowohl der Quarzporphyre und der mit ihnen vergesellschafteten Tuffe als auch mehrerer Typen von olivinfreien Plagioklas-Augitgesteinen (Porphyriten). Ausführlicher wird er dieses nördlichste Vorkommen von Eruptivgesteinen in Deutschland in einer besondern Arbeit behandeln.

Herr EWALD betonte, anknüpfend an diesen Vortrag, die complicirte Beschaffenheit des Gebietes, in welchem wohl noch weitere petrographische Unterscheidungen möglich sein würden.

Hierauf wurde die Sitzung geschlossen.

v.	w.	o.
HAUCHECORNE.	EWALD.	BRANCO.

	Seite.		Seite
Trochocyathus cyclolitoides		Vioa sp. . . . .	527
BELL. sp. . . . .	380	Vorstand für 1885 . . . .	216
Trochomilia acutimargo Rs.	384	Wahl d. Vorstandes für 1885	216
Turbo (?) sp. ind. . . . .	527	Wealden von Obernkirchen, Ganoid-Fische aus dem . . .	1034
(Eunema) sp. . . . .	526	Weichsel, Steilufer der, bei Neuenburg . . . . .	1033
Turkmenensteppe, Petrefacte aus der . . . . .	218	Westfalen, Stammreste aus d. Steinkohlenformation von	815
Turritella (?) Oerendzikensis n. sp. . . . .	526	Westpreussisches Diluvium, Kohlenvorkommen . . . .	803
Ural, granitische Gesteine des . . . . .	865	Wiesenthal, Leucitophyre von	448
— Paragonit vom . . . . .	680	— Perowskit von . . . . .	445
Valmethyl, Palechinus aus dem . . . . .	222	Wildungen, devonische Schichten der Gegend von	906
Versteinerungsfunde im Röth u. Muschelkalk von Jena .	807	Wirbelthierfauna von Lan- genfelde bei Altona . . . .	816
Vicentin, tertiäre Korallen des . . . . .	379	Wüstewaltersdorf, Kersantit im Culm von . . . . .	1034

## Druckfehlerverzeichniss

für Band XXXVI.

S. 885 Z. 13 v. u. lies: „bläulichgrauer“ statt bräunlichgrauer.

für Band XXXVII.

- S. 10 Z. 6 v. o. lies: „LECLERC“ statt LECLERE.  
 - 12 - 1 v. o. - „Czernosin“ statt Ogernosin.  
 - 13 - 17 v. o. - „Långbanshytta“ statt Långbaushytta.  
 - 14 Anm. Z. 3 v. o. lies: „LECHARTIER“ statt LECHORTIER.  
 - 14 - - 4 v. o. - „1868“ statt 1878.  
 - 16 - 6 lies: „pag. 28“ statt pag. 19.  
 - 17 Z. 10, 11 lies: „auch ich einen derartigen und einen lediglich  
 aus Augit bestehenden Knollen erwähnt habe, welche  
 beide von mir für“ etc.  
 - 219 - 2 v. o. lies: Markassow“ statt Markossow.  
 Von Seite 241 an ist die Paginirung verdrückt: es soll sein „241“  
 u. s. w. statt 341.  
 S. 334 Z. 2 v. o. lies: „6 m“ statt 6 cm.  
 - 433 - 13 u. 14 v. o. lies: „Samson Bek Melik-Mnazakanián“ statt  
 Samson Beck Melik Muaza-Kauia.  
 - 433 - 3 v. u. lies: „1858“ statt 1818.  
 - 687 - 21 v. o. - „Tl“ statt Ti.  
 - 792 - 24 v. u. - „Hoogeveensche“ statt Hoogereensche.  
 - 653 - 22 u. 19 v. u. lies: „Hondsruck“ statt Londsrug.  
 - 793 - 16 v. o. lies: „Moorsandes“ statt Moorlandes.  
 - 884 Anm. Z. 3 v. o. lies: „Kohlensäure“ statt Kieselsäure.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Zeitschrift der Deutschen Geologischen Gesellschaft](#)

Jahr/Year: 1885

Band/Volume: [37](#)

Autor(en)/Author(s): Redaktion Zeitschrift der Deutschen Geologischen Gesellschaft

Artikel/Article: [Verhandlungen der Gesellschaft. 216-227](#)